

Apfelschmaus

Zutaten

1 Kastenweißbrot vom Vortag (ca. 500 g) oder Vollkorntoast oder Zwieback, 6 mittelgroße, säuerliche Äpfel, 3 Eier, 500 ml Milch, 80 g Zucker, 2 Eßlöffel frischer Zitronensaft

Für den Belag: 3 Eßlöffel Butter, 20 g Zucker, 1 gehäuften Teelöffel Zimt, 3 Eßlöffel Mandelplättchen

1) Das Weißbrot in etwa 1 cm dicke Scheiben schneiden, die nochmals halbieren, damit sie später besser in eine Auflaufform geschichtet werden können.

2) Die Äpfel waschen, entkernen und in dünne Ringe schneiden.

3) Die Milch mit dem Zucker, dem Zitronensaft und den Eiern

verquirlen, bis sich der Zucker aufgelöst hat.

Achtung: Auflaufformen vor dem Backen einfetten! Backofen auf 175 °C (Umluft 160 °C) vorheizen.

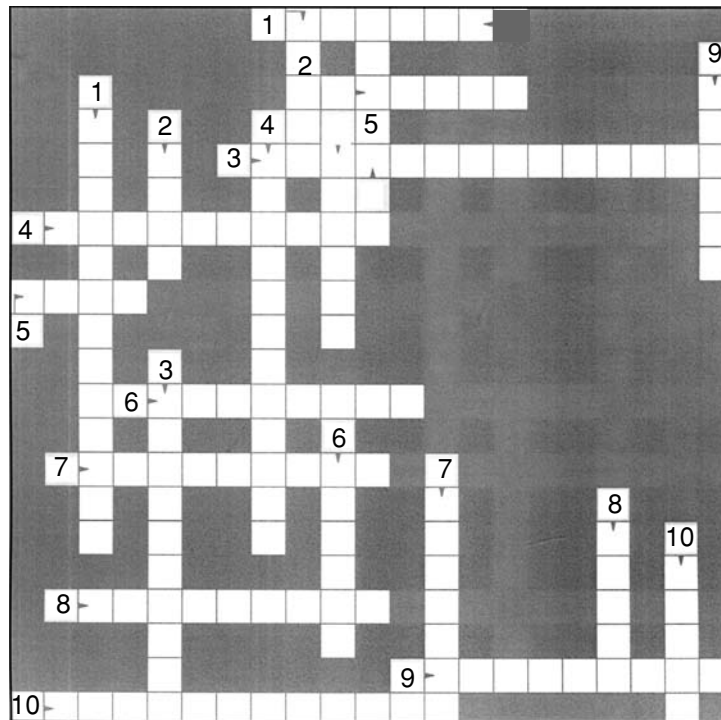
4) Nun werden die Brot- und Apfelscheiben abwechselnd in eine flache Auflaufform geschichtet. Anschließend Eiermilch darüber gießen.

5) Für den Belag den Zucker mit dem Zimt und den Mandelplättchen mischen. Die Butter als kleine Flöckchen auf dem gesamten Auflauf verteilen und die Zimtzucker-Mischung darüber streuen.

6) Nun geht der Apfelschmaus für 40 Minuten ab in den Ofen.

Kreuzworträtsel

Hier findet ihr lauter Sachen, die ihr essen könnt. In allen Wörtern fehlen die Selbstlaute a - e - i - o - u Die Umlaute ä - ö - ü werden ganze normal geschrieben.



waagerecht: 1. PMMS; 2. SLT; 3. UNLLPDDNG; 4. SCHKLD; 5. KS; 6. HHNCHN; 7. HMBRGR; 8. PRKSN; 9. RDBRN; 10. KRSCHKCHN; **senkrecht:** 1. FSCHSTBCHN; 2. BRT; 3. HMBRS; 4. VLLKRNBRT; 5. NDLN; 6. RBSN; 7. TMTN; 8. SPP; 9. JGRT; 10. PFL

Lach mit!

Der kleine Bruno sitzt mit seinen Eltern beim Abendessen und stochert in seiner Suppe rum. Als er nach einer halben Stunde seine Suppe immer noch nicht aufgegessen hat, sagt sein Papa zu ihm:

„Andere Kinder wären froh, wenn sie nur einen Löffel von dieser Suppe hätten.“

Da meint Bruno plötzlich: „Ich auch, Papa!“

Rudi holt in der Apotheke eine Medizin für seine alte Tante Klara.

„Vor Gebrauch aber gut schütteln!“ erklärt ihm der Apotheker.

„Ein bißchen unangenehm, nicht?“ meint Rudi. „Ich glaube auch nicht, daß die alte Dame sich das gefallen läßt!“

Stehen zwei Frösche am Teich. Plötzlich fing es zu regnen an. Da sagte der eine Frosch zum anderen: „Komm springen wir ins Wasser, sonst werden wir naß!“

Lösung:

Suppe, Apfel, Joghurt
dein, Erbsen, Müsli, Tomaten,
Himbeereis, Vollkornbrot, Nu-
senkrecht: Fischstäbchen, Brot, Kuchen
Aprikosen, Erdbeeren, Kirschen,
Käse, Hähnchen, Hamburger,
Vanillepudding, Schokolade,
waagerecht: Pomes, Salat,

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Im Land der Pummel	Seite 4
Der kleine Elefant und der Mond	Seite 5
Toilettenpapier-Apfelbaum	Seite 6
Rocky Mountains	Seite 7

Jung sein ist cool

Spielerischer NZjunior/BUSCH-Wettbewerb in Großturwall

Acht Tische standen für die acht Mannschaften der Grundschüler aus fast allen Teilen des Landes bereit, die sich auf das Thema „Jung sein ist cool – Teenager gestern und heute“ vorbereitet haben. Der vielversprechende Titel hat auch das Interesse der Wettbewerbsteilnehmer geweckt, die mit viel Spaß und Disziplin die Jury von ihren Kenntnissen in Bereichen wie Volkskunde, Geschichte, Jugendsprache, aber vor allem auch von ihren Sprachkenntnissen überzeugen konnten.



Der „Aldi-Tanz“ der Erstplatzierten „Rotnasen“ aus Fünfkirchen fand viel Gefallen

Der vom BUSCH organisierte Wettbewerb bot den Kindern einen amüsanten Verlauf, viele unterschiedliche Aufgabentypen lösten die dreiköpfigen Mannschaften und hatten ersichtlich Spaß daran: es ist gar nicht aufgefallen, daß es eigentlich ein Wettbewerb ist.

Als Einstieg haben sich die Gruppen vorgestellt, und die anderen Teams konnten den Namen der jeweiligen Gruppe für zwei Pluspunkte erraten. Phantasievolle Namen wie *Handy-Girls*, *Trendy*, *Party-Girls*, *Kiritog*, um nur einige hervorzuheben, wurden gewählt, auch in ihnen spiegelte sich die Dichotomie zwischen früher und heute wider. Die darauffolgenden Aufgaben – die ihr auch mit Auflösungen auf Seite 3 sowie in den nächsten Nummern finden werdet – waren sehr abwechslungsreich: vom *pantomimischen Spiel über Quizaufgabe*, *Kreuzworträtsel*, *Bildergeschichte*, *Musikhören* brachten Bewegung in den Ablauf.

Sehr interessant war die Aufgabe, in der es um *Jugendspra-*



„Kiritog“, die Drittplatzierten aus Tarian, stellen ihren Namen vor

che ging, es ging um eine Übertragung der Wortschöpfungen der Jugendsprache in die Standardsprache: erstaunlich gut kannten sich alle Mannschaften darin aus. Besonders gut gelungen waren die Präsentationen, die vorher schon einstudiert werden konnten: „Gestern und heu-

te“ hieß die eine Aufgabe, in der ein Szenenspiel in diesem Thema absolviert wurde, Bräuche, volkskundliche Kenntnisse wurden dabei genutzt, und alle Gruppen haben die Kontraste der sich veränderten Welt veran-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Apfel – eine beliebte Obstsorte

Auf der ganzen Welt soll es mehr als 30.000 verschiedene Sorten Äpfel geben. Äpfel wachsen in Europa, Afrika, Amerika, Australien und Neuseeland. Deshalb können wir sie hier auch das ganze Jahr essen.

Der Apfel wächst am Apfelbaum. So ein Apfelbaum kann 15 Meter hoch werden. Im Frühjahr Ende April Anfang Mai ist der Apfelbaum besonders schön. Er ist dann über und über mit kleinen rosaweißen Blüten bedeckt, aus denen sich in den nächsten Monaten die köstlichen Äpfel entwickeln. Die Apfelernte findet bei uns von Mitte Juli bis Oktober statt. Ein guter Apfel duftet an seinem Stiel.

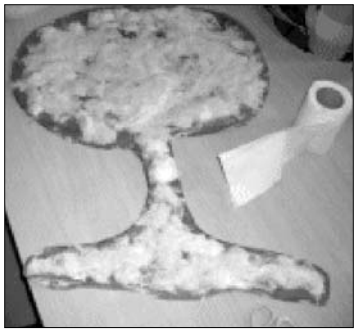


Die Farbe eines Apfels sagt nichts über seinen Geschmack

aus, denn die Farben sind angezchtet. Da gibt es fein-säuerliche, fruchtig-würzige oder süße Äpfel. Eines haben aber alle Äpfel gemeinsam: sie sind wegen ihres hohen Nährwerts sehr gesund und auch deshalb werden sehr viel Äpfel verbraucht.

Ende Oktober ist die Pflanzzeit für Apfelbäume. Das Pflanzloch für den Apfelbaum wird großzügig ausgehoben und mit etwas Kompost bestückt. Dann setzt man den Apfelbaum ein und gibt in die Auffüllerde ebenfalls ein wenig Kompost. Nun wird der Apfelbaum kräftig angegossen und wenn man Glück hat, kann man bereits im nächsten Jahr Äpfel ernten.

Toilettenpapier-Apfelbaum



- Ihr braucht:**
 Toilettenpapier
 Schere
 Pappe von einem Karton
 Tuschkasten, Pinsel
 Klebstoff
 Leere Apfelsaft-Tetrapacks

Und so wird's gemacht:

1. Schneidet aus einem großen Pappkarton eine Baumform, die Größe ist beliebig. Der abgebildete Baum ist etwa ein Meter hoch.

2. Reißt das Toilettenpapier in kleine Stücke und klebt es auf die Baumkorne und den Baum-



stamm. Den Baum könnt ihr auch in Gemeinschaftsarbeit bekleben.

3. Bemalt nach dem Trocknen die Baumkorne in verschiedenen Grüntönen, den Stamm mit verschiedenen Brauntönen.

4. Klebt dann auf euren Baum Äpfel, die ihr aus leeren Apfelsaft-Tetrapacks ausgeschnitten habt. Die Äpfel können aber auch aus Pappe und aufgeklebtem Toilettenpapier hergestellt werden. Ganz lustig sieht der Baum auch aus, wenn man unten noch einige Igel aufklebt.

Wußtet ihr schon, ...?

... daß in einem Museum der Stadt Bensberg seit 1999 ein Apfelbaum steht, an dem sieben verschiedene Sorten Äpfel wachsen? Jede Apfelsorte steht für eine andere Religion. Dieser ganz besondere Apfelbaum ist ein Symbol für das friedliche Miteinander und die Verständigung der Religionen untereinander.

... daß der Apfel auch in vielen Legenden und Märchen eine Rolle spielt? *Schneewittchen* ißt ein vergiftetes Apfelstück. Bereits in der Antike gibt es Geschichten vom „goldenen Apfel“, der ewige Jugend spendet. Er ist Liebesfrucht und Trophäe zugleich. Bei *Frau Holle* ist die *Pechmarie* zu faul, die reifen Äpfel vom Baum zu schütteln. Der *Schweizer Nationalheld Wilhelm Tell* soll der Sage nach seinem Sohn mit der Armbrust einen Apfel vom Kopf geschossen haben. Und letztendlich bringt der Heilige Nikolaus nicht nur Nüße, sondern vor allem Äpfel.

Die Aufgaben des Wettbewerbs

1. Aufgabe

Die Gruppen stellen ihren ausgewählten Namen spielerisch vor. Die erste Gruppe, die den Namen richtig errät, erhält Pluspunkte.

2. Aufgabe – Jugendsprache

Die Teilnehmer sollten die jugendsprachlichen Wörter im Text, insgesamt dreißig, heraus- und die hochdeutsche Bezeichnung dazuschreiben. Als Vorbereitung hatten sie eine Liste mit Wörtern der Jugendsprache erhalten.

„Der Pauker war heute mal wieder echt kraß. Bei dem muß man nicht immer büffeln. Der ist korrekt“, sagt Peter auf dem Nachhauseweg.

„Der ist obren korrekt“, setzt Martin hinzu.

„Mach doch mal den Muckomat aus, das Gequatsche nervt“, meint Peter. „Peilst du das nicht, du Vollhorst?“

„Da kommt ja Anna, die zugetackerte Tussi mit ihrer Fußhupe. Laß uns einen Schuh machen, die wird uns bloß wieder volltexten“, sagt Martin.

„Ja, die ist genauso ein MOF wie ihre Schwester, die Schafschubse.“

Da ist sie schon. „Was geht ab?“ will sie von den Jungen wissen.

„Warst du wieder im Assitoaster, du Aquaholikerin?“ lacht Martin.

„Ich hol mein Brudhern, du Hässlatte, wenn man dich sieht, kriegt man ja Hummeltitten“, verteidigt sich Anna.

„Ich hab Hunger, gehen wir zur Pommes Schranke?“ fragt Peter.

„Toggo“, freut sich Anna.

„Guckt mal dort drüben den Schnürschinken. Der vertilgt einfach zu viel Bauarbeitermarmelade“, zeigt Martin auf einen Jungen, der neben einem Parkbankphilosophen steht.



Auch Jungen tanzen gern und gut, bewiesen die Wesprimer (l.) und Ratkaer (r.)



Die Handy-Girls aus Ujfluch stellten sich selbstredend mit einem Handy-Gespräch vor

„Ich werf mir ne Asi Schale rein“, sagt Peter.
 „Ich eß ´ne Maute Platte“;

meint Martin.
 „Und ich ´ne Mafiatorte, die ist yummi“, freut sich Anna.

Lösung:

- Ich hol meinen Brudhern – Jetzt
- paß mal auf!
- Hässlatte – häßliches Individuum
- Hummeltitten – Gänsehaut
- Pommes Schranke – Imbiß
- Toggo – super
- Assitoaster – Idiot
- Schnürschinken – dicke Person in enger Kleidung
- Bauarbeitermarmelade – Hackfleisch
- Parkbankphilosoph – Obdachloser
- Asi Schale – Pommes mit Maute Platte – Schnitzel mit Pommes
- Mafiatorte – Pizza
- yummi – lecker

- Pauker – Lehrer
- kraß – sehr gut, toll
- büffeln – lernen
- korrekt – gut, in Ordnung
- obren korrekt – hervortragend
- Muckomat – Radio
- nerven – lästig sein
- Vollhorst – Idiot
- peilen – verstehen
- zugetackt – viele Piercingsschichten
- Bauarbeitermarmelade – Hackfleisch
- Tussi – Mädchen, junge Frau
- Fußhupe – kleiner Hund
- volltexten – auf jemanden einreden
- MOF – Mensch ohne Freund
- Schafschubse – Stewardess
- Was geht ab? – Wie geht's?
- Assitoaster – Solarium
- Aquaholikerin – Wassertrinker

Im Land der Pummel

Den Rest des Weges durch den Wald legten die Freunde ohne weitere Zwischenfälle zurück. Als sie aus dem Wald heraustraten, ragte ein steiler Felsenhang vor ihnen auf.

„Das wird eine anstrengende Kletterpartie“, meinte der Scheuch seufzend. „Aber wir müssen trotzdem über den Hügel, es hilft nichts.“

Und so ging er tapfer voraus, während die anderen ihm folgten. Er war noch nicht weit gekommen, als eine rauhe Stimme rief:

„Geh zurück!“

„Wer bist du?“ fragte der Scheuch und sah sich um. Da schob sich ein Kopf über einen großen Felsen, und dieselbe Stimme sagte:

„Dieser Berg gehört uns. Niemand darf ihn überqueren.“

„Aber wir müssen über den Hügel. Wir sind auf dem Weg in das Land der Pummel.“

Und trotzdem dürft ihr es „Nicht“, schnarrte die Stimme, und hinter dem Stein trat ein so seltsamer Mann hervor, wie die Freunde nie zuvor einen anderen gesehen hatten.

Er war ziemlich klein und gedrungen und hatte einen riesigen Kopf, der oben irgendwie platt war. Der Hals war kräftig und voller Falten. Aber er hatte keine Arme, und der Scheuch dachte, daß ein Mann ohne Arme ihnen nicht wirklich den Weg verstellen konnte. Deshalb sagte er:

„Es tut mir leid, wenn wir uns deinem Willen widersetzen, aber wir müssen über den Hügel, ob es dir nun paßt oder nicht.“

Und damit schritt er frech vorwärts.

Schnell wie ein Blitz schoß da der Kopf des seltsamen Mannes dem Scheuch entgegen, der Hals wurde lang und länger, und der Stoß traf den Scheuch in den Bauch, so daß er rückwärts den Berg hinabkugelte und sich dabei mehrfach überschlug. Genau so schnell, wie er herausge-

fahren war, glitt der Hals nun zurück, der Mann lachte rau und sagte:

„Es ist nicht so leicht, wie du denkst.“

Ringsum erscholl nun dieses häßliche rauhe Gelächter, und als Dorothy sich umsah, entdeckte sie Hunderte von diesen armlosen Hammerköpfen. Fast hinter jedem Felsen hockte solch ein Kerl.

Den Löwen ärgerte das Gelächter, er brüllte einmal so laut, daß das Echo von den Felsen widerhallte und stürmte den Berg hinauf. Bums – da traf auch ihn ein Hammerkopf, und er rollte zu Tal wie vorher der Scheuch. Dorothy half beiden auf die Füße.

„Es hat keinen Sinn, gegen die Hammerköpfe zu kämpfen. Niemand kann sie besiegen“, knurrte der Löwe.

„Aber was sollen wir tun?“ fragte Dorothy.

„Ruf die fliegenden Affen zu Hilfe“, sagte der Holzfäller. „Einen Wunsch hast du bei ihnen ja noch frei.“

Dorothy nickte erleichtert und setzte die goldene Kappe auf. Minuten später erschienen die fliegenden Affen.

„Was ist dein Wunsch?“ fragte der Affenkönig.

„Tragt uns bitte über diesen Hügel in das Land der Pummel“, bat Dorothy.

Die Affen nahmen die Reisenden und Toto in ihre Arme und flogen mit ihnen davon. Die Affen setzten die Freunde im wunderschönen Land der Pummel ab.

„Nun darfst du uns nicht mehr rufen“, sagte der Affenkönig zu Dorothy. „Lebe wohl und alles Gute.“

„Lebt auch ihr wohl und vielen Dank“, gab Dorothy zurück.

Das Land der Pummel schien ein reiches und glückliches Land zu sein. Es gab Felder mit reifem Getreide und gelb gepflasterte Straßen dazwischen. Kleine

Flüsse mit hübschen Brücken durchzogen das Land. Die Zäune, Häuser und Brücken waren alle in einem leuchtenden Rot gestrichen, so wie im Lande der Winkies alles gelb und im Lande der Käuer alles blau war. Auch die Pummel selbst, die klein und dick waren und dabei sehr gemütlich aussahen, waren vollständig in Rot gekleidet.

Die Affen hatten die Freunde in der Nähe eines Bauernhauses abgesetzt. Sie gingen auf das Haus zu und klopfen an die Tür. Die Bäuerin öffnete die Tür, und als Dorothy um etwas zu essen bat, bekamen alle ein gutes Mittagessen, drei verschiedene Kuchen, vier verschiedene Sorten Kekse, und Toto bekam eine Schüssel Milch.

„Wie weit ist es bis zum Schloß von Glinda?“ erkundigte sich Dorothy. „Das ist nicht weit von hier“, antwortete die Bäuerin. „Wenn ihr auf der Straße nach Süden weitergeht, werdet ihr es bald erreichen.“ Die Freunde bedankten sich bei der freundlichen Bäuerin.

Es dauerte wirklich nicht lange, bis sie das hübsche Schloß von Glinda vor sich sahen. Drei hübsche Mädchen in roten, goldbetreuten Uniformen hielten vor dem Tor Wache.

„Warum seid ihr in das Land des Südens gekommen?“ fragte das eine Mädchen Dorothy.

„Wir möchten die gute Hexe Glinda sprechen, die dieses Land regieren soll“, antwortete Dorothy. „Kannst du mich zu ihr bringen?“

„Sag mir deinen Namen, und ich werde Glinda fragen, ob sie dich empfangen möchte“, meinte das Mädchen.

Die Reisenden nannten ihre Namen, und die Wächterin ging in das Schloß. Schon nach wenigen Minuten kam sie mit der Botschaft zurück, daß Glinda die Reisenden erwarte.

(Fortsetzung folgt)

Renate Welsh: Der kleine Elefant und der Mond

Einmal, da war ein kleiner Elefant, der hatte Angst vorm Schwimmen. Er trampelte hinter den Elefantentanten durch den Urwald. Es war schon dunkel, aber das machte ihm nichts. Wenn es ringsum raschelte und knisterte, hielt er sich an einem Tantenschwanz fest.

Sie kamen zum Fluß. Ein leiser Wind wehte übers Wasser. Der kleine Elefant trank und duschte und spritzte die Elefantentanten an. Aber er paßte genau auf, daß er nicht weiter als bis zu den Knien ins Wasser ging. Plötzlich sah er hinter den Bäumen am anderen Ufer eine runde, rote Scheibe am Himmel. Das war der Mond. Der kleine



Elefant sah ihn an und fand ihn schön. Er stand ganz still und guckte, bis sein Herz so rund und rot war wie der Mond. Der kleine Elefant streckte seinen Rüssel nach dem Mond aus.

„Ich will dich haben“, sagte er.

Aber der Mond war viel zu weit weg. Den konnte niemand erreichen. Auch die größte Elefantentante mit dem längsten Rüssel hätte ihn nicht erreichen können.

Der kleine Elefant ließ den Kopf hängen.

Da sah er eine glitzernde Straße im Fluß und tief unten, am Ende der Straße, lag der Mond!

Der kleine Elefant erschrak.

War der Mond ins Wasser gefallen? Und hatte nicht einmal geplantscht? Der kleine Elefant blickte hoch.

Der Mond stand immer noch über den dunklen Bäumen am anderen Ufer.

Es gab also zwei! Einen Himmelsmond und einen Wassermund. Der Wind wurde stärker und machte Wellen. Der Wassermund zerrann.

„Ich hol' dich raus!“ trompetete der kleine Elefant und stapfte in den Fluß.

Plötzlich riß ihm die Strömung die Beine hoch. Er konnte nicht mehr stehen. Er strampelte, er ruderte – er schwamm!

Er tauchte seinen Rüssel tief ins Wasser, aber er konnte den Mond nicht erwischen.

Der kleine Elefant sah sich um. Das Ufer war weit weg. Vor Schreck vergaß er zu schwimmen und bekam einen ganzen Rüssel voll Wasser. Da hörte er

ein Plätschern neben sich.

„Seit wann kannst du schwimmen?“ fragte eine Elefantentante.

„Der Mond rinnt aus“, sagte der kleine Elefant. „Ich wollte ihn haben.“



„Der rinnt nicht aus“, sagte die Elefantentante. „Und man kann ihn nicht haben.“

Sie stupste den kleinen Elefanten in die richtige Richtung, und sie schwammen auf der glitzernen Mondstraße zum Ufer.

Er war ein bißchen traurig.

Der Wassermund war genauso weit weg wie der Himmelsmond.

Man konnte ihn nicht anfassen.

Man konnte nicht mit ihm spielen.

Man konnte ihn nur angucken.

Die Elefantentante stieg aus dem Fluß und zog den kleinen Elefanten heraus. Sie blies ihm mit dem Rüssel die Wassertropfen ab.

„Sei nicht traurig, daß du den Mond nicht hast“, sagte sie. „Dafür hast du jetzt was anderes: Du hast gelernt, wie man schwimmt. Und das ist für kleine Elefanten genauso wichtig wie der Mond.“

James Krüss

Ein Elefant marschiert durchs Land

Ein Elefant marschiert durchs Land und trampelt durch die Saaten. Es ist von Laub und Wiesenheu so groß und kühn geraten.	Er trug ein weißes Kreidestück in seinem langen Rüssel und schrieb damit ans Scheunentor: „Sie, geht es hier nach Brüssel?“
Es brachen Baum und Garten zaun vor seinem festen Tritte. Heut kam er durch das Tulpenfeld zu mir mit einer Bitte.	Ich gab ihm einen Apfel und zeigte ihm die Autobahn. Da kann er sich nicht irren und richtet wenig an.

Jung sein ist cool

(Fortsetzung von Seite 1)

schaulicht. Osterbräuche, Faschingsbräuche wurden gespielt, Volkslieder-Weisen, sogar ungarndeutsche Tänze wurden in die Produktionen eingebunden. In einer Szene erzählte ein Mädchen der Freundin mit Hilfe des Fotoalbums über alte Zeiten, über die Familie und Bräuche. Wieder einmal war eine Aufgabe, die in der Schule gegeben wurde, Anlaß für Fragen, die alte Zeiten betrafen. Wunderbar bauten einige Gruppen Generationsunterschiede in die Szene ein, auch mit Hilfe von Jugendsprache wurden Schwierigkeiten des Verstehens dargestellt. Die eine Gruppe hat die Szene sogar in Dialekt vorgetragen. Exemplarisch wurden auch das Schweineschlachten und die damit verbundenen Traditionen präsentiert.

Den Abschluß des Wettbewerbs bildete eine im voraus gegebene Aufgabe, ein moderner Tanz, der auch mit viel Spaß dargeboten wurde: unterschiedliche moderne Musik- und Tanzrends wurden aufgegriffen, das eine Team hat sogar einen ungarischen Volkstanz gewählt. Hip-hop, Popmusik, akrobatische Tanzübungen verzauberten das Publikum, genossen haben die Teams nicht nur ihre eigenen Vorstellungen, sondern auch die der anderen.

Dieser sehr inhaltsreiche Wettbewerb und das Interesse der Teenager hinsichtlich des treffenden Themas sorgten für gute Laune und gute Unterhaltung am 17. April auch für das Publikum: für die Lehrer und Eltern, die die Kinder nach Großturwall begleitet haben. Die Vorbereitung und die Kenntnisse wurden auch belohnt: fünf Sachpreise wurden vergeben, Bücher, DVD-s, Computerspiele, Schokoladen-Osterhasen, zu den ersten drei Plazierungen bekamen die Gewinner auch Reisen geschenkt, die Erstplatzierten werden eine Rundreise durch Baden-Württemberg (Deutschland) machen können,



Für ihre Leistungen können die Zweitplatzierten „Fettklöße“ aus Jula nach Österreich fahren

die Zweit- und Drittplatzierten werden im Sommer im Ferienlager in Bad Goisern (Österreich) mit dabei sein.

Die kulinarische Belohnung nach dem Wettbewerb war auch in diesem Jahr Pizza. Besten Dank an die Deutsche Minderheitenselbstverwaltung in Großturwall für die leckere Verpflegung und die Räumlichkeiten,

an die Lehrer, die die Grundschüler vorbereitet haben, sie haben für die Schulen eine Österreich-Wandkarte mitnehmen können, herausgegeben von der Österreichischen Landsmannschaft, und natürlich an Beate Dohndorf und BUSCH, Organisatorin des Wettbewerbs. Es war ein amüsanter Wettbewerb mit viel Spaß und Freude. **angie**

Name der Gruppen und ihre Teilnehmer

1. Platz: Die drei Rotznasen

Virág Vanyó, Roland Wesz, Gerda Zirnstein

Lehrerin: Maria Frey
Valeria-Koch Schulzentrum Fünfkirchen

2. Platz: Der Fettkloß

Laure Bojt, Eszter Hajdu, Tímea Tar

Lehrerin: Maria Nagy
Implom-Grundschule Jula

3. Platz: Kiritog

Anna Harmath, Anna Dobossy, Josef Pratz

Lehrerin: Maria Riesing
Grundschule Tarian

Traumteam

Anna Tatay, Adam Schmidmajer, Bálint Molnár

Lehrerin: Eva Szeitl
Botev-Grundschule Wesprim

Handygirls

Friderika Mayer, Kinga Pittner, Szvetlána Glöckl

Lehrerin: Theresia Völgyi
Grundschule Ujfluh

Trendy

Baróka Majoros, Renáto Bodnár, Gábor Tirk

Lehrer: György Endrész
Grundschule Ratka

Früher & heute

Beáta Berberovics, Lilla Kövesdi, Nóra Sáosi

Lehrerin: Rosemarie Gerner-Kemmer
Ungarndisches Bildungszentrum Baja

Die Party-Girls

Martina Holzhofer, Petra Holzhofer, Blandina Pahr

Lehrerin: Christine Csernus
Grundschule Agendorf

Ausflug in die Geographie (8): Gebirge Nordamerikas

Rocky Mountains

Die **Rocky Mountains** (dt. „Felsengebirge“, umgangssprachlich auch **Rockies** genannt) sind ein ausgedehntes *Faltengebirge* im westlichen *Nordamerika* mit einzelnen *Vulkanen*. Die Berge erstrecken sich über 4500–5000 km von *Mexiko* durch die kontinentalen Vereinigten Staaten bis nach *Kanada* und *Alaska*. Am breitesten sind die *Rockies* im US-Bundesstaat *Colorado* mit 500-600 km. Durchschnittlich sind die *Rocky Mountains* 2000–3000 Meter hoch. Der höchste Berg ist der *Mount McKinley* in *Alaska* mit 6.194 m, der *Mount Elbert* in *Colorado* ist mit 4.401 m der höchste Berg der eigentlichen *Rockies*. Die *Rocky Mountains* beheimaten bedeutende *Nationalparks* wie den *Yellowstone-Nationalpark* und diverse *Wintersportzentren*. Außerdem sind sie reich an Bodenschätzen (*Blei*, *Gold*, *Kupfer*, *Molybdän*, *Silber*, *Wolfram* und *Zink* außerdem an *Kohle*, *Erdgas*, *Erdöl* und *Ölschiefer*). Das heutige Felsengebirge entstand zum größten Teil vor ca. 30–40 Millionen Jahren.



Seit der letzten großen Eiszeit bewohnten *Indianer-Völker* die *Rockies*. Ab 1720 drangen die ersten weißen Fallensteller, Jäger und Mineraliensucher in die *Rocky Mountains* ein. 1858 wurde in *Colorado* *Gold* gefunden. In der Folge erschlossen die Weißen das Gebiet, bauten eine transkontinentale Eisenbahn und eröffneten mit dem *Yellowstone* den ersten *Nationalpark* der Welt.

Die **Appalachen** sind ein bewaldetes *Mittelgebirge* im Osten *Nordamerikas*, welches sich über eine Länge von 2.400 km von der kanadischen Provinz *Québec* bis in den Norden des US-amerikanischen Bundesstaates *Alabama* erstreckt. Vor ca. 400 Millionen Jahren entstanden, gehören sie zu den älteren Gebirgen der Erde. Die Ausläufer der *Appalachen* ziehen sich vom *Mississippi* bis nach *Kanada* (*Neufundlands Long Range*

Appalachen



Mountains) an der Ostseite des *nordamerikanischen* Kontinents hin, sehr ähnlich wie dies die *Rocky Mountains* an der Westseite des Kontinents von *Mexiko* bis *Alaska* tun. Die höchsten Berge sind der *Mount Mitchell*, 2037 m (*North Carolina*) und der *Clingman's Dome*, 2025 m (*North Carolina, Tennessee*). Historisch gesehen waren die *Appalachen* für die ersten Einwanderer die erste Hürde auf dem Weg nach Westen.

Arktische Kordillere

Die **Arktische Kordillere** ist ein stark gegliedertes Gebirge entlang der nordöstlichen Küste *Nordamerikas* und zugleich das nördlichste Gebirge der Erde. Es ist rund 1000 km lang und erstreckt sich in *Kanada* von der *Ellesmere-Insel* über die *Baffin-*



Insel bis zur Nordspitze der *Labrador-Halbinsel*. Die *Arktische Kordillere* bedeckt einen großen Teil des *Kanadisch-arktischen Archipels*, viele der Berge sind vergletschert und ragen aus *Eisfeldern* oder *Eiskappen* heraus. Höchster Berg ist der 2616 m hohe *Barbeau Peak* im *British Empire Range* auf der *Ellesmere-Insel*, der zugleich die höchste Erhebung im Osten *Nordamerikas* darstellt.

Das Klima der *Arktischen Kordillere* ist eines der unwirtschaftlichsten in ganz *Kanada*. Im Winter fällt die Temperatur auf $-35\text{ }^{\circ}\text{C}$. Nur knapp 1500 Menschen leben in der Region.

Zu den hier wachsenden Pflanzenspezies gehören u.a. *Schwarzfichte*, *Arktische Weide*, *Wollgräser*, *Arktischer Mohn*, *Silberwurz*, *Blaubeere* und *Heidekrautgewächse*. *Moschusochse* und *Karibu* sind die einzigen großen Pflanzenfresser, *Eisbär* und *Polarwolf* die einzigen großen Fleischfresser. Im Meer lebende Säugetiere sind u.a. *Narwal*, *Weißwal*, *Walross*, *Bartrobbe* und *Ringelrobbe*.